

## Werk

**Titel:** Vorgänge auf geographischem Gebiet

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1910

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1910|LOG\\_0194](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0194)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## VORGÄNGE AUF GEOGRAPHISCHEM GEBIET.

### Asien.

In der Hoebelschen Karte von China im Maßstab von 1:4 500 000 (s. S. 547) hat der Verfasser zum ersten Male für das gesamte Reich das folgende Prinzip zur Geltung gebracht: „Jeder Dialekt (das Pekinesische nicht ausgenommen) darf nur soweit Verwendung finden, wie sich sein Gattungsbereich im Lande selbst erstreckt“.

Schon in den 60er Jahren, dann Ende der 70er, entstanden für kleinere Teile des Reiches französische und englische Karten dieser Art; aber die Schwierigkeiten, die Geltungsbereiche der einzelnen Idiome gegeneinander abzugrenzen, waren schon für die eine Provinz Kwongtung so bedeutend, daß man sich fortan darauf beschränkte, alles in einem einzigen Dialekt zu übersetzen, meist dem von Peking — zuweilen auch in anderen, wie in dem von Ngan hoci in Chevalier's Carte générale de la Chine.

Welche Mundart man aber auch wählen mag: Immer setzt man durch solch ein „einheitliches“ Verfahren in großen Gebieten an die Stelle des richtigen Namens einen verkehrten, der im Süden und Südosten nur eine völlige Karikatur bedeutet. Aber auch Karten mit chinesischen Zeichen genügen nicht zur richtigen Wiedergabe der Namen. Der Nord- wie der Süd-Chinese liest sie in seinem eigenen Dialekt nur so lange richtig, wie dieser tatsächlich gilt; kommt er aber in das Gebiet eines anderen, so werden sie in seiner Mundart zum größten Teile falsch.

Der Nord-Chinese, der sich auf Reisen oder als Militär im Manöver im Süden des Reiches befindet, würde vergebens z. B. nach dem Weg von Yung fu bis Tsimen fragen (wie die Zeichen ihm in seinem Dialekt sagen); denn die Orte heißen Jng hok und Tschie mwong, und würden im benachbarten (Amoy)-Gebiet wiederum Éing haok und Tschéi bun genannt werden. Allein durch eine Transskription in phonetischer Schrift, besonders nach dem Lautwert des Deutschen, ist es möglich, die Namen in allen Dialekten des Reiches richtig zu geben.

Wenn in dem bald entstehenden Kampf der Interessen unsere zur Zeit völlig verdrängte Sprache auf den höheren Lehranstalten Chinas wieder zu Ehren gelangt, dann hat nicht zum geringsten Teil die Erkenntnis dazu beigetragen, daß man zur Herstellung brauchbarer Karten — nicht nur für Reisende und Kaufleute, sondern auch für die Offiziere im Felde wie im Manöver — in der ganzen Südhälfte des eigentlichen China der deutschen Umschreibung bedarf.

### Afrika.

Als die Franzosen Abeschr, die Hauptstadt von Wadai, erobert hatten, ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß im Palast des Sultans ein Manuskript von Nachtigal gefunden worden sei. In Wirklichkeit wurde, wie uns Herr Charles Rabot in Paris mitteilt, am 2. Juni 1909 bei der Eroberung von Abeschr von Hauptmann Bourreau ein ge-

drucktes Werk gefunden. Es ist dies ein Fragment einer Sammlung nautischer Hilfstafeln. Eine Menge Seiten davon sind verschwunden; der Rest beginnt mit Seite 7, mit einer Logarithmentafel, und reicht bis S. 58. Dann folgt S. 235 Tafel XXVI „Wahre Zeit des Auf- und Unterganges der Sonne“. Die Tafeln setzen sich bis S. 394 lückenlos fort; die letzte trägt die No. XXXXI und hat den Titel „Hafenzeit“. Daran schließt sich ein Verzeichnis von Verbesserungen.

Der Hauptmann *Bourreau* glaubt, daß das Fragment aus dem Besitz entweder von *Vogel* oder von *Nachtigal* herrühre. Herr *Rabot* glaubt ersteres, da eine Tabelle XXXIV Breite und Länge der merkwürdigsten Seestädte, Küsten, Inseln, Felsenbänke u. s. w., für die Küste von Grönland noch nicht die Angaben von *Duner* und *A. E. Nordenskiöld* vom Jahre 1865 enthält. Wir teilen Herrn *Rabots* Ansicht, daß eine Reliquie von *Vogel* vorliegt, der 1856 in der Nähe von *Abeschr* ermordet wurde, da die Fragmente, wie uns Herr Dr. *Wedemeyer* von der Nautischen Abteilung des Reichs-Marine-Amtes mitteilt, offenbar Teile der fünften, 1850 erschienenen Auflage des Handbuches der Schifffahrtskunde, im Auftrage der Hamburger Gesellschaft zur Verbreitung mathematischer Kenntnisse, verfaßt von *C. Rümker*, sind, — möglicherweise auch von der schon 1844 erschienenen, mutmaßlich gleichlautenden vierten Auflage.

Die Expedition des Herzogs *Adolf Friedrich* zu *Mecklenburg* hat den neuesten Nachrichten zufolge von *Banana* aus den *Kongo* bzw. den *Ubangi* aufwärts befahren: Am 12. September hatte in *Libenge* die Dampferfahrt ein Ende. Von hier aus beabsichtigten der Expeditionsleiter und die Herren *Schubotz*, *Haberer* und *Schmidt* einen einmonatlichen Streifzug im Urwald auf dem belgischen Ufer zu unternehmen. — Nach den auf dieser Fahrt gemachten Erkundungen und Erfahrungen hat sich das der Expedition ursprünglich zgedachte Arbeitsfeld zumal mit Rücksicht auf die primitiven Verkehrsmittel als viel zu groß erwiesen. Träger sind selten und nur in ganz geringer Zahl zu haben; man ist ständig auf Flußreisen angewiesen, und die Boote fassen wenig Lasten. Daher ist *Archambault* im *Tsad-Territorium* als Nordgrenze der Expeditionstätigkeit bestimmt worden. Ein Zusammenreisen von mehr als fünf Europäern erscheint ausgeschlossen. Demzufolge sind folgende Bestimmungen für den weiteren Verlauf der Expedition getroffen worden. *Schubotz* bleibt südlich vom Knie des *Ubangi* und besucht die Flußgebiete bis etwa *Semio*. Herzog *Adolf Friedrich* mit *Wiese*, *Haberer*, *Heims* und *Schmidt* geht in Etappen über *Fort Possel*, *Sibut*, *Crampel* nach *Archambault*; Ankunft daselbst frühestens zu Weihnachten. Von *Sibut* und *Crampel* werden Exkursionen nach allen Seiten gemacht. *Archambault* bleibt Hauptstützpunkt für größere Exkursionen. So beabsichtigen der Herzog und *Haberer* in die Gebiete westlich und nordwestlich bis an die *Kamerun-Grenze*, *Wiese* und *Heims* in die östlichen Gebiete nach *Ndele* zu gehen. Nach Vereinigung dieser Teile der Expedition in *Ndele* hofft man von hier aus direkt zur *Uëlle* nach *Mobaye* oder *Semio* marschieren und dort etwa im Mai k. J. mit *Schubotz* zusammentreffen zu können.